

Der Ausstand in der Berliner Holzindustrie, an welchem 15 000 Arbeiter beteiligt waren, beendet worden.

Die Arbeitsaufnahme soll am Montag erfolgen, falls die Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter den Vergleich gutheißen.

Mit amerikanischen Lokomotiven beabsichtigt auch die preussische Staatsbahn Versuche anstellen zu lassen.

Der braunschweigische Landtag bewilligte einstimmig 10 000 Mark als Beihilfe für ein Bismarckdenkmal.

Glogau, 20. März. Hauptmann Fellbaum vom Ingenieurcorps fiel auf einem Dienstgang in den Schloßgraben und ertrank.

Kiel, 20. März. Heute früh fand eine schwere Kollision zwischen den Arbeiterdampfern „Steinmann“ und „Louise“ statt.

Kum Kontiger Mord. Wie aus einem Brief hervorgeht, verkehrte der ermordete 19 jährige Gymnasiast Winter, ein schlanker, hübscher Mensch, mit der Tochter eines Fleischermeisters, so daß vermutet wird, er sei das Opfer eines eifersüchtigen Fleischergesellen geworden.

Der Vater des seit Sonntag (11. März) Verschwundenen und der Bäckermeister, bei dem dieser in Pension war, suchten am Dienstag (13. März) in dem See nach und fanden an der Spüle in einem Fischloch in verschürtem Packpapier einen grauen Sack mit Teilen einer Leiche.

Die Arme und Beine waren kunstgerecht aus den Gelenken gelöst, der Kopf glatt abgeschnitten, der Leib bis auf die Wirbelsäule durchschnitten und diese durchsägt.

Der untere Teil des Leibes fehlte und wurde an der anderen Seite der Spüle lose im Wasser gefunden.

Am Donnerstag früh fand ein Junge auf dem evangelischen Kirchhof, durch das Gitter des Thores geworfen, den rechten Arm mit zusammengewachsenen Fingern.

Sonntag früh wurden die Unterkleider des Ermordeten in der Nähe der katholischen Kirche aufgefunden.

Am Sonnabend ist wohl die älteste Frau des Reiches, die in Korbach (Hessen) wohnhaft gewesene Frau May, im Alter von 106 Jahren gestorben.

Elbing, 20. März. In Klein-Montau brannten die Wirtschaftsgelände des Gutsbesizers Schulz nieder.

Der Theatermaler Jacobs vom Kasseler Hoftheater hat sich erschossen.

Ausland.

Die Vermählung der Kronprinzessin Witwe Stefanie ist nunmehr endgiltig auf heute, also den 22. März, 10 Uhr vormittags festgesetzt.

Im böhmischen Kohlengruben macht die Wiederaufnahme der Arbeit stetig Fortschritte; fast alle Werke sind wieder im Betriebe, man erwartet binnen wenigen Tagen das vollständige Ende des Ausstandes.

Mährisch-Osttau, 20. März. Heute Nachmittag fand auf dem Theresienstachel in Polnisch-Osttau eine Explosion schlagender Wetter statt.

litten Brandwunden. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt, Erhebungen sind eingeleitet.

Wrag, 20. März. Heute Vormittag fand zwischen dem Studenten der Medizin Teintger und dem Studenten der Rechtswissenschaft Fuchs ein Pistolenduell statt, bei welchem Fuchs durch einen Schuß in die Stirn getödtet wurde.

Bozen, 20. März. Am Sonntag-Morgen lagerte zur allgemeinen Ueberraschung über der ganzen Landschaft um Meran eine Schneedecke.

Wien, 20. März. Der Geschäftsmann Dominik Lang vergiftete sich und vier erwachsene Kinder. Lang und zwei Kinder sind tot, zwei Kinder sind schwer krank.

Budapest, 20. März. Gestern Vormittag 10 Uhr fand man in der Vorstadt Neupest die Obsthändlerin Juliane Pallag in ihrer Wohnung ermordet vor.

Nach Pals in Ungarn heimkehrende Bauern, 25 an der Zahl, wollten trotz herrschenden Sturmes über die Donau fahren.

In Suhr (Murgau) ist bei der Probe in der Menagerie Bürgeln die 15 jährige Tochter des Besitzers von zwei Löwen zerfleischt worden.

Calcutta, 21. März. Die Pest ist stark im Wachsen begriffen. In Bengalien kamen in der letzten Woche 4725 Pestfälle vor.

In Petersburg haben beim Brande eines einstöckigen Holzhauses vier Personen das Leben eingebüßt.

Nach dem Auftauen des Schnees stellt sich jetzt heraus, daß bei dem dreitägigen Schneesturm, der Ende Februar Südwest-Rußland heimsuchte, sehr viele Menschen ums Leben gekommen sind.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 22. März 1900.

Prachtvolles Wetter hatte uns die Natur gestern zu Frühlingsanfang bescheert, denn die Sonne hat den ganzen Tag geschienen.

Sonabend, 21. März 1900, Vormittags 11 Uhr sollen in Böhmnitz 1 Lastschlitten und 1 Halbhaife gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Holz-Versteigerung auf Staatsforstrevier Schönheide findet im Hotel „zum Rathhaus“ in Schönheide

Mittwoch, den 28. März 1900, von vorm. 9 Uhr an, sowie Donnerstag, den 29. März 1900 von vorm. 9 Uhr an statt.

Die im Grundbuche auf den Namen Marie Selma verehel. Dittich geb. Jungnickel in Böhma eingetragen Grundstücke sollen im Amtsgerichte zu Schwarzenberg Abth. Zwangsweise versteigert werden und es ist der 5. April 1900, Vormittags 10 Uhr als Versteigerungstermin, sowie der 19. April 1900, Vormittags 10 Uhr als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Fahrarten, die über eine längere Strecke lauten, aber auf einer kürzeren Strecke benutzt werden sollen, gelten von jetzt ab ohne weiteres und ohne daß es einer besonderen Umschreibung bedarf, für die letztgenannte kürzere Strecke, wenn der Reisende in durchlaufenden Zügen oder in direkten Personenwagen von den Anschlußbahnen her auf die sächsischen Staatsbahnen gelangt und in dem sächsischen Anschlußzuge ohne Wagenwechsel über die kürzere Strecke weiterfährt.

Die diesjährige (10.) Delegiertenversammlung des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands (60 000 Mitglieder) findet am 18. und 19. April zu Dresden im Evangelischen Vereinshause statt.

Auf das von dem Nationalliberalen Parteitag in Chemnitz am 18. d. M. an Se. Majestät den König Albert abgeordnete Glückwunschtelegramm ist noch am demselben Abend Antworttelegramm aus Mentoni eingegangen.

Nach den Aufzeichnungen des „Neuesten Sächsischen Kirchenblattes“ wurden 1899 gestiftet für kirchliche Zwecke 265 564 M., für Schulzwecke 130 560 M., für christliche Liebeswerke 106 787 M. und für andere gemeinnützige Zwecke (für Arme, Kranke, Kinder, Arbeiter usw.) 2 281 865 M., zusammen also reichlich zwei dreiviertel Millionen Mark.

Aus dem Landtage, Dresden, 20. März. Auf der Tagesordnung der Zweiten Kammer steht die Schlußberatung über den Bericht der Finanzdeputation über den Bau mehrerer Nebenbahnen.

Die Deputation beantragt: 1. zur Herstellung a) einer normalspurigen Eisenbahn von Weizberg nach Radibor, welche mit 5 067 000 Mark veranschlagt ist, b) einer normalspurigen Nebenbahn von Schönheidehämmer nach Eibenstock, c) die Fortsetzung der normalspurigen Nebenbahn Pirna-Berggießhübel bis Grottleuba d) einer Verlängerung der schmalspurigen Industriebahn Reichendach i. B. Heinsdorf bis Oberheinsdorf e) einer schmalspurigen Nebenbahn von Thum nach Meinersdorf das Einverständnis zu erklären.

In der Debatte sprechen zur Linken Schönheidehämmer-Eibenstock die Abgg. Bochmann und v. Quersurth. Einstimmig tritt das Haus den Deputationsanträgen bei.

(Eingefandt.) Mit Recht dringen dem gesamten deutschen Volke von Tag zu Tag mehr und mehr die Mahnungen zu Ohren, wie nothwendig es sich macht, gleich der deutschen Handelsflotte auch der deutschen Macht-Sphäre zur See durch große Opfer von Anschaffung einer nicht unbedeutenden Kriegsflotte d. h. deren Verstärkung mit allem Nachdruck zuzustimmen.

In Verbindung mit diesem sich mächtig gestaltenden Ausbau und der sich täglich auch mehr und mehr fest, ein Freund der hübschen Blumenverkäuferin, hatte sie diese Worte gelehrt. Der Graf nickte und der Wagen fuhr davon.

„Du hast heute Glück, schöne Marietta,“ bemerkte ein Polizeidiener, der die ganze Scene beobachtet hatte. Das Mädchen lachte, zeigte ihm das Geld und lief davon.

Der Graf von Irving sann einige Augenblicke nach, dann rief er seinen Kutscher zu, wieder nach dem Hotel zurückzukehren. „Ich habe einige wichtige Papiere vergessen,“ bemerkte er, „ohne die mein Besuch beim Minister nutzlos wäre.“

Der Kutscher war ein Böhme und stand, wie der Graf guten Grund hatte zu glauben, im Dienste der Polizei. In seinen Bemerkungen angelangt, prüfte er zunächst den Blumenstrauß, in dessen Mitte er von Blättern verhüllt, den Brief Manfreds entdeckte. „O,“ murmelte der Graf, „das ändert meine Lage und versetzt mich in die Stellung, fordern zu dürfen, wo ich bitten zu müssen glaube. Jetzt werden sie es nicht mehr wagen zu verweigern, was ich begehre.“

„Zum Minister,“ befahl der Graf, als er seinen Wagen wieder bestieg. „Unterwegs halten Sie vor dem Polizeipräsidenten.“

Das Haus Krads, des alten Ungarn, stand dicht neben der Ambrosiuskirche. Die Wohnung des Droguenhändlers war klein und enge, die Fenster des niedrigen Erdgeschosses, durch welche sie ihr Licht erhielt, waren mit Eisenstäben vergittert.

Der finstere Mann mit den schwarzen, strehenden Augen, wurde von den Nachbarn mit Mißtrauen und Abneigung betrachtet. Der Schnee vieler Winter ruhte auf seinen dünnen Waden, die sich spärlich unter dem Sammettäppchen hervorhoben, das seinen Scheitel bedeckte.

Er war mit der Anfertigung eines Medikamentes beschäftigt, als Graf Irving, von dem Polizeipräsidenten begleitet, in den Laden trat.

(Fortsetzung folgt.)

Beppo wurde wiederum in einen Wagen gehoben, ein Mann, dessen tief in die Stirn gedrückter Hut und in die Höhe geschlagener Manteltragen ihn unkenntlich machte, geleiste sich zu ihm und fort ging es. Von Beppo wurde nie wieder etwas gesehen.

Kurz nach Tagesanbruch trennten sich die Teilnehmer an diesem seltsamen und außergewöhnlichen Gericht, um einzeln und durch verschiedene Thore in die Stadt zurückzukehren.

Manfred erreichte unerkannt den väterlichen Palast. Auf seinem Nachttisch fand er ein Briefchen von Olga, in welchem sie ihm ihre Unterredung mit dem Grafen von Irving mittheilte.

Ein Vächeln höchster Befriedigung erhellte seine ausdrucksvollen Züge. „Diese Engländer,“ murmelte er, „sind entschieden besser als ihr Ruf. Wie großherzig ist dieser Graf. Soll ich ihn besuchen? Nein. Das würde ihn nur blossstellen, denn er ist zu stolz zur Lage. Ich muß ihn auf anderem Wege von dem Vorgefallenen unterrichten und ihm die erforderlichen Beweise in die Hände spielen.“

Nach einigem Ueberlegen schrieb Manfred dem Grafen einen ausführlichen Brief, welchen er „ein Freund der Engländer“ unterzeichnete, legte Beppos Bekenntnisschrift und das vom Grafen Bollini erworbene Gift bei und klingelte seinem Kammerdiener. Ein klug aussehender, junger Mann erschien auf diesen Glockenschrei.

Zwischen dem Herrn und dem Diener, die Milchbrüder waren, bestand seit den Tagen ihrer frühesten Kindheit das unbegrenzteste Vertrauen. Feliz Polidori hatte Manfred schon aus mancher bedeutlichen Verlegenheit befreit. Ein Verrat an seinem Herrn wäre ihm so unmöglich gewesen, wie sich selbst dem Teufel zu verschreiben.

„Feliz,“ sagte der Marquis, „bist Du heute bei besonderem Leuchtendem Verstand?“

Der Diener lächelte. „Weshalb antwortest Du nicht?“

„Nun, der Herr Marquis wissen, daß mein bisshen Big Ihnen immer zu Diensten steht.“

„Gut, mein Freund, Du kennst doch das Rathsekreuz?“

„Ja, gnädiger Herr.“

„Du hast natürlich auch schon von dem vornehmen Engländer sprechen gehört, über den ganz Mailand sich gegenwärtig unterhält, und der in jenem Hirschhof wohnt.“

„Ich habe ihn wiederholt gesehen, Herr Marquis.“

„Um so leichter wird Dir Deine Aufgabe sein. Ueberreiche ihm diesen Brief.“

„Der fremde Herr ist von einem ganzen Dienerstabe bewacht. Wie soll ich bis zu Sr. Excellenz vordringen?“

„Das weiß ich in der That nicht, das ist Deine Sache, lieber Feliz. Ich habe eine schlechte Nacht gehabt, bin müde und bedarf der Ruhe, geh.“

Der Diener nahm den Brief vom Tisch und entfernte sich. Eine Stunde später war Manfred Verbl fest eingeschlafen.

Als der Graf von Irving gegen Mittag sein Hotel in der Absicht verließ, dem österreichischen Premierminister der Lombardel Baron Scholz, dem Vertrauten des Fürsten Metternich einen Besuch abzustatten, warf ihm ein junges Mädchen in der mexikanischen Tracht des Anwohlers einen Blumenstrauß in den Wagen, ein Umstand der in Italien nichts Ungewöhnliches ist. Diese duftigen Gaben werden nicht ohne Hoffnung auf Besohnung dargebracht, so uneigennützig sind die Blumenmädchen nicht, aber sie warten, und dieses geduldige und artige Warten macht sich ihnen sehr gut bezahlt.

Der Graf lächelte. Es war nicht das erste Mal, daß ihm eine solche Aufmerksamkeit erwiesen wurde. Er befaß seinem Kutscher, zu halten, und winkte dem jungen Mädchen, näher zu treten.

„Für Wänder,“ sagte er, der Kleinen einige Goldstücke in die Hand drückend.

„Ich danke, Excellenz,“ rief das Blumenmädchen laut und freudig, und küßte die Hände des Grafen. „Unteruchen Sie die Blumen.“